

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlag: Montag d. Post N 120 einschl. 18 S. Beförd.-Geb. zu 36 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.10 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt d. Betriebsführ. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendamm. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Albstadt. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 134

Albstadt, Freitag, den 12. Juni 1936

59. Jahrgang

Der Führer in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 11. Juni. Der Führer traf am Donnerstag in Begleitung des Reichsriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg und des Generaladmirals Dr. h. c. Koeder in Wilhelmshaven ein. In seiner Begleitung befanden sich weiter u. a. Obergruppenführer Brüdner, der Führer der Leibkavallerie SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, und der Reichspresschef der NSDAP, Dr. Dietrich. Auf dem Bahnhof wurde der Führer vom Kommandierenden Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulke, begrüßt. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Führer die Front der von der Seelager des Linienlagers „Schleswig-Holstein“ geleiteten Ehrenkompanie ab. Der Bahnhofspflanz sowie alle Straßen, die der Führer passierte, waren von einer dichten Menschenmenge besetzt, die dem Führer begeistert begrüßte.

Parade der Marinetruppen vor dem Führer

Wilhelmshaven, 11. Juni. Anlässlich der Anwesenheit des Führers fand am Donnerstag eine Parade sämtlicher Marinetruppenteile der Garnison statt. Auf der Fahrt vom Bahnhof bis zum Kasernenplatz am Mühlensee sah der Führer von einer Begeisterung umgeben umjubelt. Landende und Ubertauende drängten sich in den reichgeschmückten Straßen hinter dem Spalier der nationalsozialistischen Formationen, um den Führer zu sehen. Von überwältigendem Eindruck war die Fahrt des Führers durch die Adalbertstraße am Stationsgebäude vorbei und durch die Goeterstraße durch das wichtigste Bild der spalterbildenden Formationen. Die große Parade war ein auch in der Kriegsmarine selten erlebtes militärisches Schauspiel. Die Marinetruppenteile der Zehnflotte in weißer Paradeuniform, unter ihnen Abteilungen der Linienflotte „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“ waren in einem großen Bierdort angetreten. Schon von weitem hörte man auf dem Platz den anbrüllenden Jubel der Menge, der die Ankunft des Führers angekündigt. Kommandos hallten über den weiten Platz. Die Musik begann den Präzisionsmarsch. Dann nahte der Führer, begleitet vom Reichsriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Koeder, zur rechten Seite den Kommandierenden Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulke.

Der Führer begrüßte zunächst die am rechten Flügel der Offiziere stehenden Hohensträger der Partei und ihrer Gliederungen im Gau Weser-Ems, die mit dem Gauleiter Karl Koeder aus den Städten Bremen, Oldenburg, Aurich usw. erschienen waren. Dann schritt er die lange Front der Truppenformationen ab. Nach dem Absprechen der Front formierten sich die Truppen zum Paradezug. Nach der Parade begab sich der Führer zu einer kurzen Besichtigung des Marinewerks.

Am Nachmittag kettete der Führer dem kleinen Fischerdorf an der Nordsee, Drumerfel, einen Besuch ab, wo er im Strandhotel schon des öfteren während der Kampagne gewohnt hat.

Dampferunglück bei Wien

7 Todesopfer

Wien, 11. Juni. Der Passagierdampfer „Wien“ ist auf der Donau mit voller Wucht von Strömung und Maschine gegen einen Pfeiler der im Umbau befindlichen Reichsbrücke gefahren. Unter lautem Knarren zerbrach das Schiff in Trümmer und war nach wenigen Minuten unter der Wasseroberfläche verschwunden. Passagiere waren noch nicht an Bord, da der Dampfer sich auf der Fahrt zum Koblach befand.

Der Helmer des Dampfers „Wien“ konnte sich durch einen Sprung auf den Brückenpfeiler retten. Er schildert den Hergang des Unglücks wie folgt: Der Dampfer wurde durch die starke Strömung und die Wucht des großen Wellenganges infolge des Hochwassers mit dem Schaufelrad an den Brückenpfeiler gedrückt. Der Kapitän versuchte, das Schiff doch noch an dem Pfeiler vorbeizufahren. Dabei rief das Schiff mit der Breitseite an den Pfeiler und brach mit einem fürchterlichen Knack entzwei. Vermutlich werden von der 22pässigen Besatzung bisher noch acht Mann. Während sich die Helmer vermutlich retten konnten, wird das Küchenpersonal, darunter fünf Frauen, zur Zeit noch vermisst. Die Köchin konnte sich durch Schwimmen retten. Der Kapitän, der ebenfalls durch einen Sprung auf den Brückenpfeiler sein Leben in Sicherheit bringen konnte, erklärt das Unglück ebenfalls mit der ungewöhnlichen Stärke der Strömung.

7 Todesopfer des Wiener Dampferunglücks

Nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellungen hat das Schiffunglück auf der Donau 7 Opfer gefordert. Diese 7 Personen werden vermisst und es gilt als sicher, daß sie — unter dem Deck des Schiffes eingeschlossen — sich nicht retten konnten und ertrunken sind. Nach den Leichen wird gesucht. Der Schiffsvorkehrer auf der Donau ist zur Zeit eingestell, da das Wrack der gesunkenen „Wien“ die Fahrtrinne teilweise sperrt.

Der Reichsfinanzminister über die Wirtschaft

Günstige Gestaltung der Arbeitslosenziffern und Steuereinnahmen

Köln, 11. Juni. Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk führte am Donnerstagabend in Köln in einer Rede über Finanz- und Wirtschaftspolitik u. a. folgendes aus:

Innerhalb der politischen und wirtschaftlichen Unruhe, die die Welt erfüllt, bietet Deutschland das Bild friedlicher Arbeit und fruchtbarer Aufbaues. In der Aufwärtsentwicklung, die seit 1933 in Deutschland eingetreten sei, habe sich noch kein Rückschlag oder Stillstand gezeigt. Die günstige Gestaltung der Arbeitslosenziffern und der Steuereinnahmen in den letzten Monaten beweiße die Stetigkeit der Aufwärtsentwicklung auch im Jahre 1936. Die Stimmen, die in den vergangenen Jahren den bevorstehenden wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands prophezeit hätten, seien mehr und mehr vor der überzeugenden Sprache der Tatsachen verstummt.

Diese staunenswerten Erfolge seien uns nicht als Geschenke in den Schoß gefallen, sie seien aber auch nicht das Ergebnis irgendwelcher Tricks oder Zauberfunktücke. Sie seien vielmehr der Ausdruck und die Folge der erst durch die Machübernahme durch Adolf Hitler möglich gewordene zielbewusste Ausnutzung und Zusammenfassung der gesamten finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation. Diese Konzentrierung der Kräfte und die Bedienung des durch Inflation, Mißwirtschaft und Kräfteverloren gegangenen Vertrauens hätten eine aktive Kredit- und Konjunkturpolitik möglich gemacht, die durch eine Reihe ineinandergreifender Maßnahmen die Krisenstarre überwunden und die wirtschaftliche Grundlage für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes geschaffen habe.

Es sei die der deutschen Finanzpolitik auch für die Zukunft gestellte Aufgabe, die großen nationalen Aufgaben durch eine bewusste Konzentrierung aller finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte auf ein Ziel zu ermöglichen. Die Größe eines Zieles lasse sich an der Größe der Schwierigkeiten, die überwunden werden müßten und an der Größe der Opfer ermessen, die ein Volk für dieses Ziel zu bringen

bereit sei. Auch das deutsche Volk werde auf manchen Wünschen verzichten und manchen berechtigten Anspruch auf spätere Zeiten verschieben müssen. Nur wenn die Ausgabenpolitik der öffentlichen Hand, und zwar in allen ihren Teilen und Zweigen, sich dem Gebot schärfster Sparsamkeit unterordne und auf ein großes Ziel ausgerichtet werde, könne sich dieses Ziel erreichen lassen.

Diese Sparsamkeit habe sich nicht nur in der Achtung vor den Steuergroßen zu erweisen, an dem Schweiß und oft genug Tränen des Steuerzahlers lebten, sondern vor allem in einer einfachen und zweckmäßigen, Doppelarbeit und Neben- und Gegeneinanderarbeiten vermeidenden Durchorganisation unseres gesamten öffentlichen Apparats. Dabei müsse man sich vor einer lebensfernen Zentralisierung hüten.

Ebenso wenig wie der Staat auf die schöpferische Kraft des Unternehmers in der Wirtschaft verzichten wolle und könne, dürfe er die Initiative und Verantwortung der örtlichen Stellen in Staat und Gemeinde über Gebühr beeinträchtigen.

Der politische Umbau habe, so schloß der Minister, zu einer völligen Aenderung der Wirtschaftsauffassung in Deutschland geführt. Die starke Betonung des Gedankens der Ehre, wie sie sich in der Ehrengleichheit anbahne, die Beurteilung von Steuerhinterziehungen als eines Unrechts an der Allgemeinheit, der sich wieder allem deutschem Rechtsempfinden nähernde Begriff des Eigentums als einer Verpflichtung, die stärkere Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, die Wiedereinsetzung des Staates in das Recht und die Pflicht, die Wirtschaft zu lenken und ihr die Ziele zu setzen, seien die kennzeichnenden Merkmale einer solchen Gesinnungsänderung.

Dem Wort: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal“, stellte der Reichsfinanzminister die Worte Friedrichs des Großen entgegen, daß das Schicksal der Staaten auf den großen Männern beruhe, die ihnen zur rechten Stunde geboren wurden.

Immer noch Streiks in Frankreich

Noch keine Wiederaufnahme der Arbeit im nordfranzösischen Industriegebiet

Paris, 11. Juni. Im nordfranzösischen Industrie- und Gruben- gebiet ist zwar eine Einigung zustande gekommen über die Wiederaufnahme der Arbeit durch 270 000 Arbeiter, aber die für den Donnerstag bereits erwartete Wiederherstellung des Arbeitsfriedens läßt teilweise doch noch einen Tag auf sich warten. In Lille muß außerdem noch der Lohnstreik in der Baumwollindustrie, in der chemischen Industrie, in der Binnen-schiffahrt, in der Bekleidungsindustrie, im Transportgewerbe, im Bau- gewerbe und im Kommissionshandel beigelegt werden.

Eine Meldung aus Marseille besagt, daß dort die Kraft- drochenfahrer in den Zustand getreten sind. Auch sind die Zeitungskosten geschlossen worden. Auf den Straßen von Mar- seille werden nur die mit dem Nachzug angekommenen Pariser Zeitungen verkauft.

Paris, 11. Juni. Die Minister und Unterstaatssekretäre hielten am Donnerstag einen Kabinettsrat ab. Es wurde fest- gestellt, daß die Streikbewegung im Elsaß begriffen sei und daß mit einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit in allen Betrieben gerechnet werden könne.

Die allgemeine Streiklage in Frankreich nimmt aber trotz dieser verhältnismäßig optimistischen Verlautbarung immer ernsteren Charakter an. In Paris selbst ist in fast lei- nem Betrieb von einer Wiederaufnahme der Arbeit die Rede. Sämtliche großen Kaufhäuser sind nach wie vor geschlossen. Da- über hinaus haben am Donnerstag auch die Fleischerereien und fast sämtliche Kaffeehäuser ihren Betrieb schließen müssen. In verschiedenen Betrieben, in denen die Arbeit bereits seit einigen Tagen wieder aufgenommen worden war, ist der Streik er- neut ausgebrochen.

Es macht sich bereits eine Verknappung gewisser Le- bensmittel bemerkbar. So gibt es z. B. seit mehreren Tagen keinen Bierverkauf, da die Raffinerien streiken. Alle anderen Lebensmittel sind trotz strengster polizeilicher Überwachung merklich im Preise gestiegen.

Ausdehnung der Streikbewegung in Mülhausen und Belfort

Paris, 12. Juni. In Mülhausen, wo, wie bereits gemeldet, die Straßenbahnangehörigen in den Zustand getreten sind, hat sich die Streikbewegung weiter ausgedehnt. Über 15 000 Ar- beiter der Textil- und Metallindustrie sowie des Bergwerkes haben die Arbeit niedergelegt. — Auch in Belfort breitet sich die Streikbewegung weiter aus.

Chamberlain über Sanktionen und Völkerbund

Gegen die Anhänger der Aufrechterhaltung der Sanktionen

London, 11. Juni. Auf einem großen Festessen des „Clubs von 1900“, an dem u. a. der Finanzminister Neville Chamberlain, Churchill und viele andere Persönlichkeiten teilnahmen, machte der Finanzminister bemerkenswerte Ausführungen zur briti- schen Politik und zur gegenwärtigen Lage. Der frühere Finanz- minister Horne hatte in einer Ansprache auf die vielen Schwie- rigkeiten der britischen Außenpolitik hingewiesen. Er knüpfte daran unter lautem Beifall die Bemerkung, daß er froh wäre, das Ende der Sanktionen und die Heimkehr der bri- tischen Flotte aus dem östlichen Mittelmeer zu sehen.

Neville Chamberlain wies zunächst auf die Besse- rung der britischen Wirtschaftslage hin und bedauerte, daß au- ßerhalb der Grenzen Großbritanniens nicht von einer gleichen vertrauensverweckenden Lage gesprochen werden könne. Niemand während seiner politischen Laufbahn seien derart drängende Fragen zu lösen gewesen wie gegenwärtig. Der Redner ging dann auf den italienisch-abessinischen Krieg ein und erklärte, daß sich Großbritannien in diesem Fall für eine Politik der kol- lektiven Sicherheit statt für das alte Bündnisystem entschlossen hätte, obwohl manche Staaten dem Völkerbund nicht angehör- ten. Dieser Politik wäre wohl ein Erfolg beschieden gewesen, wenn die im Völkerbund verbündeten Staaten die von vielen übernommenen Verpflichtungen erfüllt hätten. Der Versuch sei fehlgeschlagen. Weder sei der Krieg verhindert, noch habe ihm Einhalt geboten werden können, und es sei auch nicht gelungen, das Opfer vor dem Angriff zu schützen. Es sei nützlich, aus die- sen Ereignissen zu lernen.

In diesem Zusammenhang wandte sich Chamberlain gegen Lord Cecil, den Präsidenten der Völkerbundsvereinigung, von dem er behauptete, daß er sich bemühe, einen Druck auf Parla- ment und Regierung in Richtung einer verschärften Sanktions- politik auszuüben, in der Annahme, dadurch die Unabhängig- keit Abessinien zu erhalten. Das sei, so erklärte er, wohl der Höhepunkt der Hartnäckigkeit, denn es würde nur zu weiterem Un- heil führen.

Es sei an der Zeit, daß die Völkerbundsmächte der Lage Rech- nung trügen, und die Aufgabe des Bundes in einer Weise ab- grenzten, die der tatsächlichen Macht des Bundes entspräche. Das würde das Ansehen des Völkerbunds wieder herstellen. Man dürfe es aber dem Völkerbund nicht allein überlassen, für den Weltfrieden zu sorgen. Sanktionspolitik bringe nun einmal das Risiko des Kriegs mit sich, und diese Gefahr wüchse mit der Aus- wirkung der Sanktionen. Daher müsse man die Gefahren der

Weil verringern und Sicherheitsmethoden auf Grund regionaler Vereinbarungen ermögen, die von jenen Völkern verbürgt werden müßten, die mit diesen Gefahren in enger Verbindung ständen. Bevor aber derartige Schlußfolgerungen aus den Ereignissen der letzten Zeit verwickelt werden könnten, müßte sich Großbritannien vor allem mit den Dominions ins Einvernehmen setzen. Eine Politik der Isolierung, der Bündnisse oder der kollektiven Sicherheit sei nur möglich, wenn Großbritannien entsprechend gerüstet sei. Ein Blick auf Europa, Afrika und Asien genüge, um klar zu erkennen, daß, wenn Großbritannien keine Reichsinteressen aufrechterhalten wolle, die sofortige Inanspruchnahme seiner Nachmittel unerlässlich sei.

Reichsminister Dr. Göbbels

als Zeuge im Prozeß wegen des großen Straßenbau-Unglücks in Berlin

Berlin, 12. Juni. Die Donnerstagverhandlung im Bau-Gruben-Unglücksprozeß stand fast ganz im Zeichen der Vernehmung von Reichsminister Dr. Goebbels, der bekanntlich an der Unglücksstelle in der Hermann Göring-Strasse wohnt. Der Reichsminister machte längere Ausführungen über seine Eindrücke und hob insbesondere hervor, daß in den Zimmern seiner Privatwohnung sich nach und nach tiefe Einrisse in den Wänden gezeigt hätten. Er habe die Baubehörde darauf hingewiesen, worauf ihm geantwortet worden sei, das liege in der Natur des Bauvorhabens. Er habe immer den Eindruck gehabt, daß an dieser Baustelle verantwortungslos gearbeitet werde. Er führte weiter aus: Es gebe nicht, Verantwortungslosigkeit und Leichtfertigkeit bei so großen Bauvorhaben damit zu rechtfertigen, daß man jage: Die Regierung will, daß gebaut wird. Es sei ebenso selbstverständlich, daß die Regierung bei jedem Bauvorhaben auch die allerstrengste Rücksichtnahme auf die Sicherheit und das Leben der am Bau beschäftigten Arbeiter wolle. Jeder Führer müsse sich für das verantwortlich fühlen, was innerhalb seines Aufgabengebietes geschehe.

Dramatische Unterhaus-Sitzung

Thomas legt sein Mandat nieder

London, 11. Juni. Im Unterhaus fand am Donnerstag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über den Untersuchungsbericht zum Haushaltsstand statt. Der bisherige Kolonialminister Thomas, der von einigen Abgeordneten mit gedämpftem Beifall begrüßt wurde, erklärte, noch nie habe ein Abgeordneter unter so schmerzlichen Umständen vor dem Unterhaus gesprochen. Er erinnerte daran, daß er sofort nach dem Abschluß der richterlichen Untersuchung aus der Regierung ausgetreten sei. Ohne Rücksicht auf irgend einen Bericht sei er jedoch zu der Erklärung berechtigt, daß er niemals ein Haushaltsgeheimnis mit Bewußtsein verraten habe. Er wiederhole diese Erklärung trotz der richterlichen Befehle. Thomas, dessen Stimme zunehmend leiser wurde, teilte dann mit, daß er sofort seinen Parlamentssitz niederlege und nicht beabsichtige, an einer Nachwahl teilzunehmen. Er dankte hierauf allen Parteien für die Freundlichkeit, die sie ihm während seiner Amtszeit erwiesen hätten, und drückte die Hoffnung aus, daß er während seiner 27jährigen Regierungstätigkeit zum Wohle des Staates beigetragen habe.

Roosevelt zu den Angriffen

des republikanischen Parteitag

Little Rock (Arkansas), 11. Juni. Während der frühere Präsident Hoover vor dem republikanischen Parteitag Roosevelts Regierung scharfer als je zuvor angriff, den New Deal als „Faschismus“ denunzierte und das amerikanische Volk unter ungeheurer Begeisterung der versammelten Konventionsteilnehmer zum „heiligen Kreuz für die Freiheit“ aufrief, nahm Präsident Roosevelt den Fehdehandschuh auf und antwortete seinen republikanischen Gegnern in einer Rede in dem großen, in Little Rock anlässlich der Jahrhundertfeier der Gründung des Staates Arkansas gebauten Stadions. Roosevelt benutzte einen historischen Rückblick auf die Geschichte der Union und die Entstehung der Verfassung, um Vergleiche mit den Problemen unserer heutigen Zeit zu ziehen und seinerseits größere Vollmachten für die Bundesregierung zu fordern. Er glaube, führte er weiter aus, an die Rechte der Staaten und das Recht des Volkes zur Selbstregierung, doch gebe es heutzutage soziale wirtschaftliche Probleme, die von den Einzelstaaten nicht mehr gelöst werden könnten.

Roosevelt bezeichnete sich wiederum als Beschützer der Rechte des gemeinen Mannes gegenüber der Kontrolle weniger Bevorzugter, womit er offenbar die Republikaner meinte. Er legte damit die allgemeinen Richtlinien seiner eigenen Präsidentschaftskampagne, nämlich eine liberale Auslegung der Verfassung, die Zentralisierung der Staatsgewalt und die Fortsetzung der New Deal-Politik nieder.

Westchina für Vormarsch gegen Japan

Kanton, 11. Juni. Die Führer Südwestchinas haben den Friedensaustruf Marschall Tschiangkai-scheks in unverständlicher Haltung zurückgewiesen, womit die Aussicht auf eine friedliche Lösung der Spannung in China immer mehr schwindet. In ihrem Antwortfahel, das in einem äußerst scharfen Ton gehalten ist, lehnen die Führer des Südwestens jede Verantwortung für die kritische Entwicklung ab und werfen der Nanjing-Regierung vor, daß die gemeldete Einberufung der Besetzung der Kuomintang für den 10. Juli nur ein Verschleppungsmanöver darstelle. Sie machen ferner die Nanjing-Regierung wegen der Entsendung von Regierungstruppen nach Hunan für den etwaigen Ausbruch eines Bürgerkrieges verantwortlich und betonen schließlich die Notwendigkeit eines sofortigen Vormarsches gegen Japan.

Nanking, 11. Juni. Die grundsätzliche Ablehnung der Versöhnungsvorschläge der Nanjing-Regierung durch die Südwestführer kam hier unerwartet. Obgleich die Lage dadurch noch ernster geworden ist, krebt man in Nanking immer noch eine Offenhaltung des Verhandlungsweges an. Es wird allerdings betont, daß die Nanjing-Regierung seit geschlossen sei, ihre Autorität unter allen Umständen zu wahren, falls die Kwangsi-Führer ihre selbständige Aktion nicht einstellen.

Aus dem Schweizer Parlament

Bern, 11. Juni. Der Schweizerische Nationalrat hat sich am Donnerstag mit 98 gegen 72 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland entschieden. Für die Aufnahme stimmten die Sozialdemokraten und Kommunisten, ferner die unabhängige Gruppe Duttwiler, die Sozialpolitiker sowie einzelne Vertreter der Jungbauern, der Freiwilligen und der Bürger- und Bauernpartei. Die katholisch-konservative Gruppe sowie der größte Teil der übrigen bürgerlichen Parteien stimmten dagegen.

Der Schweizerische Ständerat hat die neue Wehrvorlage mit sämtlichen 35 Stimmen, also einstimmig, gutgeheißen. Damit ist die Vorlage über die Verschärfung der schweizerischen Landesverteidigung nun in Kraft getreten und der betreffende Bundesbeschluß kann sofort ausgeführt werden.

Die Schließung der Eiweißlücke

Ein Appell an die Bauern

Der Weg zur deutschen Nahrungsfreiheit ist in erster Linie ein Fett-Eiweiß-Problem und kann nur über die Schließung der Futtermittellücke führen, da die Beschaffung der fehlenden Futtermengen mit der Futtermittelfrage eng zusammenhängt. Die Futtermittelfrage besteht also einmal in dem Ertrag von Auslandsfuttermitteln durch eigene Erzeugung und zum anderen in der Gewinnung von zusätzlichen Futtermengen, um die jetzt noch eingeführten tierischen Erzeugnisse durch eigene Erzeugnisse zu ersetzen. Die fehlende Eiweißmenge beträgt etwa eine Million Tonnen. In der „NS-Landpost“, dem Hauptblatt des Reichsnährlandes, weist Dr. Schneider darauf hin, daß die meisten bisherigen Untersuchungen daran franten, daß man mit Flächen operierte, die niemals für den Futterbau zur Verfügung gestellt werden könnten, ohne die Getreide- oder Kartoffelerzeugung zu gefährden. Es wäre sinnlos, durch Ausdehnung der Grünlandflächen oder des Feldfutterbaues mehrere hunderttausend Tonnen Eiweiß mehr aus deutschem Boden zu erzeugen und dafür eine halbe bis eine Million Tonnen Getreide weniger zu ernten. Die Mehrerzeugung an Eiweiß müßte auf anderen Wegen gefunden werden. Neben einer besseren Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden und einer gewissen Anbauverschiebung im Feldfutterbau kämen vor allem Maßnahmen der Landeskultur, die Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues, die Verstärkung des Obst- und Gelpflanzenanbaues, die Ausbreitung der Gärfutterbereitung, die bessere Verwertung des gewonnenen Futters, der Anbau von Zuckerrüben für Futterzwecke und die Minderung von Verlusten bei der Kartoffelaufbewahrung, in den Brennereien und Schlachthöfen in Betracht. Dadurch könne es im Laufe eines Jahrzehntes ohne große Schwierigkeiten gelingen, die Eiweißlücke zu schließen, und darüber hinaus die notwendigen Eiweißmengen für unsere wachsende Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung sei allerdings, daß jeder Bauer und Landwirt es als seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ansehe, an diesem Ziel mitzuarbeiten.

Dr. Schacht in Belgrad

Belgrad, 11. Juni. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht ist hier im Flugzeug eingetroffen, um in seiner Eigenschaft als Reichsbankpräsident dem seinerzeitigen Berliner Besuch des Gouverneurs der jugoslawischen Nationalbank, Dr. Radosavljević, zu erwidern. Dr. Schacht erklärte nach der Begrüßung den erschienenen Pressevertretern, daß sein Besuch in Belgrad keinerlei politische oder wirtschaftspolitische Bedeutung habe, sondern nur den Charakter eines Gegenbesuches bei Dr. Radosavljević trage. Er freue sich sehr, nach 17 Jahren wieder nach Belgrad zu kommen und das neue Belgrad kennenzulernen.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco

Hamburg, 11. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte, wie die Deutsche Seewarte mitteilt, am Donnerstag gegen 19 Uhr MEZ seinen Zwischenlandplatz Pernambuco.

Die belgische Kabinettskrise

Auch van Zeeland gescheitert

Brüssel, 11. Juni. Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten van Zeeland über die Neubildung einer Regierung der nationalen Einigung sind an den Forderungen der Sozialisten gescheitert. Die Sozialisten forderten unter Hinweis darauf, daß sie die stärkste Partei seien, sechs Ministerposten, während van Zeeland ihnen fünf zugestehen wollte. Außerdem haben sie an den Ministerpräsidenten das Ansuchen gestellt, daß die Entscheidung über die Beteiligung sozialistischer Minister an der Regierung von einer Entscheidung des Generalkongresses der Partei, der einberufen worden ist, abhängig gemacht werde. Auch dieses Ansuchen hat van Zeeland abgelehnt.

Anfrage im Unterhaus über den Fragebogen

London, 11. Juni. Der liberale Abgeordnete Mander und der Arbeiterparteiliche Garro Jones verlangten im Unterhaus Auskunft über den Zeitpunkt der deutschen Antwort auf den britischen Fragebogen. Eden sagte, daß die Regierung noch keine Antwort auf die durch ihren Botschafter am 6. Mai an die deutsche Regierung gerichtete Mitteilung erhalten hat. Am 23. Mai wurde der britische Botschafter beauftragt, sich erneut mit der deutschen Regierung in Verbindung zu setzen. Um sie an die Beanwortung zu erinnern. Die Absicht der britischen Regierung, so sagte Eden, gehe dahin, sicherzustellen, daß die allgemeinen Verhandlungen über den Abschluß der west- und osteuropäischen Sicherheitsabmachungen und über die Rückkehr Deutschlands in den Völkerverbund erörtert werden sollten mit dem Ziel einer dauerhaften Klärung der Lage, die durch das Vorgehen der deutschen Regierung vom 7. März geschaffen wurde. In einer Antwort wurde Sir Eric Hipps am 26. Mai zu verstehen gegeben, daß vor der Bildung der neuen französischen Regierung keine Antwort zu erwarten sei.

Neuer Bizekönig in Abessinien

Marschall Badoglio zurückgetreten

Rom, 11. Juni. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ist der Bizekönig von Abessinien, Marschall Badoglio, unter Beförderung zum Herzog von Addis Abeba von seinem Amte zurückgetreten. Marschall Graziani ist an seiner Stelle zum Bizekönig von Abessinien ernannt worden.

Inflationspropaganda in Frankreich

Paris, 11. Juni. Die Auswirkung der Lohnerhöhung auf die Preisgestaltung und auf die französische Währung rückt immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses. In den Zeitungen mehren sich die Hinweise auf eine bereits vorhandene verheerende Inflation. So schreibt „Paris Midi“, die finanzpolitische Lösung der neuen Regierung lasse sich umschreiben? Jedermann die Selbstbeschaffung erleichtern! In dem heutigen Wochenanweis der Bank von Frankreich werde man feststellen, daß in den letzten Monaten bereits eine getarnte Inflation in Höhe von 12 Milliarden geschaffen worden sei. Es werde kein „Währungsstaatsstreich“ erfolgen, aber man werde zwangsläufig auf diesem Wege weitergehen. In einem Artikel in der Zeitung „Republique“ bemüht sich der ehemalige Finanzminister Senator Cail্লাng, dem Begriff der Abwertung des tabulierten Beigeschmacks zu nehmen.

Das amtliche Gesichtsblatt veröffentlicht am Donnerstag einen Bericht, der von dem Vorsitzenden des Studienausschusses zur Anpassung des Zollsystems, dem Finanzmann Riff, Ramon und für das Handelsministerium ausgearbeitet wurde. Riff hat kürzlich in zwei Artikeln im Petit Parisien die Technik einer Abwertung erläutert.

Frankreichs Schulden an USA

Paris, 11. Juni. Auch die neue Regierung scheint die Schuldentzahlungen an die Vereinigten Staaten einstweilen nicht wieder aufnehmen zu wollen. In einer langen Unterredung, die Außenminister Delbos mit dem französischen Botschafter in Washington gehabt hat, ist die Frage der Kriegsschuldentzahlung an die Vereinigten Staaten besprochen worden, und ebenso die Antwort, die zum Fälligkeitstage, dem 15. Juni, an die amerikanische Regierung gegeben werden soll. Wie „Le Jour“ mitteilt, wird diese Antwort sich wahrscheinlich nicht von den vorhergehenden unterscheiden.

Bombenanschlag auf britischen Truppentransport

London, 11. Juni. Nach einer in Kairo eingetroffenen Meldung ist nördlich von Lydda (Palästina) ein Bombenanschlag auf einen britischen Truppentransportzug ausgeführt worden. Ein dem Transportzug vorausgegangener Sicherheitszug wurde in die Luft gesprengt. Dagegen blieb der aus einer Selbstkompanie der britischen Pioniere bestehende Transport unversehrt. Die Pionierabteilung, die zur Verstärkung aus Ägypten entsandt war, traf am Donnerstag in Jerusalem ein, und übernahm den Schutz der Verkehrsverbindungen. Nach einem Bericht aus Jerusalem haben die arabischen Katholiken einen Aufruf an den Patriarchen gerichtet, in dem die Intervention des Papstes zur Klärung der Lage in Palästina erbeten wird. Ein ähnlicher Appell war vor kurzem von den anglikanischen Arabern an den Erzbischof von Canterbury gerichtet worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Frick spricht am Freitag im Rechen Kreuztag im Deutschlandlied in der Zeit von 19.45 bis 20 Uhr. Die Rede des Ministers wird zu anderen Zeiten auch von den Reichsendern übertragen.

Minister Darré im Reichsjagdrat. Der Reichsjägermeister Hermann Göring hat den Reichsbauernführer Darré in Anerkennung seiner großen Verdienste um das deutsche Jagdwesen zum Mitglied des Deutschen Reichsjagdrates ernannt. Gleichzeitig wurden der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Bode, und der Reichsobmann des Reichsnährlandes, Staatsrat Weinberg, in den Reichsjagdrat berufen.

Gerichtssaal

Zwei Jahre Zuchthaus für Einbruch

Mün., 11. Juni. Der in Pfarrkirchen geborene 47 Jahre alte Max Kihlinger, der als Landarbeiter in Ehrenstein beschäftigt war, hat seinem Rittmeister aus dessen verlockendem Schrank 160 RM seiner erwarteten Lohnes gestohlen und dieses Geld innerhalb sechs Tagen bis auf 3 Fig. durchgebracht. Er hat sich, als das Geld zu Ende war, in Augsburg der Polizei gestellt. Der Angeklagte ist schon 2mal wegen Diebstahls, Rottzucht, Betrugs usw. verurteilt. Bis her kam er immer mit Gefängnis weg. Diesmal hielt ihn das Gericht für zuchthausreif und schickte ihn zwei Jahre dorthin.

Sie wollten nach Kairo fliegen

Mün., 11. Juni. Ein 16- und ein 19jähriger Bursche aus tiefen guten Familien leisteten sich einen recht dummen Streich. Den Jüngeren überkam der Drang, in die Kolonien auszuwandern zu wollen, und zwar nach Hollandisch-Indien. Er teilte dies seinem älteren Freund mit und beauftragte diesen, alle nötigen Vorbereitungen zu treffen, eine Reiseroute mit Flugzeug auszuarbeiten, die Pässe und Fahrkarten zu besorgen und selbst mindestens bis Kairo mitzufliegen. Der Jüngere beschaffte das Geld, das er aus einer Kassette seiner Mutter entnahm. Es waren Wertpapiere, die der Angeklagte mit Vollmacht des Jüngeren bei der Bank verkaufte. Gegen den Geldbeschaffer war kein Strafantrag gestellt, er sah deshalb auch nicht auf der Anklagebank. Der Kellere bestellte bei einer Berliner Flugreise-Gesellschaft zwei Fahrheine Rom-Kairo mit einer Versicherung von 1000 RM. Die Besorgung der Reisepässe machte Reisen nach Künchen notwendig, zu denen auch andere Freunde eingeladen waren. Der Angeklagte konnte glaubhaft vorbringen, daß er zu all den Vorbereitungen Vollmacht von dem Geldgeber hatte. Vom sei von keinem Freund gesagt worden, daß dieser eine Erbschaft von einer Tante gemacht habe, was auch richtig war, aber er hatte trotzdem kein Verfügungsrecht über das Geld. Als aber die Beschaffung gegen 10 000 RM. erreichte, glaubte der Angeklagte selbst nicht mehr daran, daß der Jüngere das Geld auf reellem Weg beschaffe. Vor Antritt der Reise wurde noch je eine Lebensversicherung von 10 000 RM. abgeschlossen. Die Pläne wurden aufgedeckt, bevor die Gelder „donnertagen“ konnten. In Zürich wurden sie abgefahrt. Das Ende des abenteuerlichen Planes ist, daß der Angeklagte, der vor der Abschlußprüfung stand, wegen Fälscheri in Tateinheit mit Betrug zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, wovon die Unterjuchungshaft abgeht, und daß die Mutter des Geldbeschaffers um etwa 4000 RM. geschädigt ist.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. Juni 1936.

Abmarsch unserer Einquartierung

Nach dem Militärkonzert, das uns gestern mittag das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments auf dem Marktplatz gab und das von der großen Zuhörerschaft mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde, rüsteten die Soldaten in ihren Ställen so langsam wieder zum Aufbruch.

Als dann der Zeitpunkt des Abmarsches herangerückt war, war auch der Marktplatz und die Poststraße schwarz von Menschen, die dem Abmarsch ihrer Artilleristen beizuhelfen wollten. Mit dem Marschlied „Auf i denn, muß i denn zum Städtele naus“, gespielt von dem Trompeterkorps, zogen dann die Truppen, die voll Lobes über die gute Aufnahme in Altensteig waren, ihrer neuen Unterkunft zu.

Die Batterien, die in unserem Nachbarort Egenhausen untergebracht waren, zogen später in größeren Zwischenzeiten durch unser Städtchen.

Die Einquartierung war ein freudiges Erlebnis für die ganze Bevölkerung, die mit väterlichem Stolz auf diese Teile der Wehrmacht blickte, die nur durch die Tat unseres Führers auch in unsere frühere neutrale Zone einrücken konnten.

NS-Kulturgemeinde Altensteig. „Lotte an Bord“ heißt das frohe Lustspiel, das uns heute abend im „Grünen Baum“ von der Württ. Landesbühne gespielt wird und auf das wir nochmals hinweisen wollen. Nur noch wenige Karten zu 1.50 RM. sind vorhanden. Dagegen sind noch unnummerierte Plätze zu 80 Pf. bei den Blockfeiern, in der Buchhandlung Lauf und der Abendkasse zu erwerben.

Große Enzanlagenbeleuchtung in Wildbad im Schwarzwald. Am 13. Juni ds. Js., findet in Wildbad bei günstiger Witterung wieder einmal eine der schönen und mit Recht weithin berühmten großen Enzanlagen-Beleuchtungen statt. Die Wildbader Kuranlagen entlang der Enz gehören an sich schon zu den schönsten Anlagen der Art, einzigartig vor allem durch den natürlichen Zusammenhang der gepflegten Anlagen, der rauschenden Enz und der umgebenden herrlichen Schwarzwaldlandschaft. Geradezu märchenhaft aber werden diese Enzanlagen, wenn sie in einer schönen Sommernacht bei einer Enzbeleuchtung im Schimmer von Tausenden und aber Tausenden flackernder Kerzen erstrahlen. So veranstalten auch zahlreiche Omnibusgesellschaften Sonderfahrten zur Enzbeleuchtung. Die Beleuchtung beginnt mit dem Eintritt der Dunkelheit.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg am 31. Mai 1936. Nach einer Zusammenfassung des Statistischen Landesamtes war am 31. Mai 1936 verbreitet: Rinderdrupe in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Kopfkrankheit der Pferde in 15 Oberämtern mit 27 Gemeinden und 27 Gehöften; Ansteckende Blutarmut der Pferde in 24 Oberämtern mit 93 Gemeinden und 110 Gehöften; Faulruhr der Bienen in 9 Oberämtern mit 13 Gemeinden und 36 Gehöften.

Magold, 10. Juni. Die Stadt hat in den letzten Wochen mit der Ausgestaltung des Hindenburgplatzes begonnen. Vor dem Musikpavillon wurde ein schaufröhrender Weg durchgeführt, Rajenflüchen angelegt und Bänke aufgestellt.

Freudenstadt, 11. Juni. (An sämtliche Gastwirte des Kreises Freudenstadt.) Auf Grund eines Aufrufes der Kreisleitung ist der Sipser Fritz Haas, Pfalzgrafenweiler, und der Sohn des Löwenwirts Weber, Karl Weber, Pfalzgrafenweiler, auf die Trinkerkliste zu setzen. Es dürfen aber keine alkoholhaltigen Getränke mehr verabfolgt werden.

Freudenstadt, 11. Juni. (Der älteste Einwohner gestorben.) Am Mittwochmittag ist der älteste Freudenstädter Bürger, Georg Eckert, Fuhrmann, im Alter von 88 Jahren gestorben.

Stuttgart, 11. Juni. (Todesfall.) Einer der ältesten Kämpfer auf dem Gebiet der Funk-Amateur-Technik, Gaufunkstellenleiter Oberstleutnant a. D. Ludwig von Stodmayer, ist am Donnerstag früh unerwartet rasch gestorben. Er war noch bis in die letzten Tage außerordentlich rüstig und ist nun einem Schlaganfall erlegen. Als im Frühjahr 1924 die damalige Süddeutsche Rundfunk AG gegründet wurde, war von Stodmayer einer der allerersten, der die Bedeutung des Rundfunks nicht nur erkannte, sondern unermüdet und mit einer außerordentlichen Zielstrebigkeit förderte. Als er 1933 zum Gaufunkwart bestellt wurde, entfaltete er eine großartige Werbung für den Deutschen Rundfunk. Seine Ernennung zum Gaufunkstellenleiter, die vor nunmehr einem halben Jahr erfolgte, war daher nur der äußerliche Dank für all das, was Ludwig von Stodmayer in mehr als einem Jahrzehnt für die Sache des Rundfunks getan hat.

Tübingen, 11. Juni. (Von der Landesuniversität.) An der Universität Tübingen sind zwei Dozenten zu nichtbeamteten außerordentlichen Professoren ernannt worden, und zwar in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Dozent für Geologie, Dr. Paul Dorn, und in der medizinischen Fakultät der Dozent für innere Medizin und Kapillarforschung, Dr. med. Karl August Bod.

Reiblingen O.A. Kirchheim, 11. Juni. (Kraabe ertrunken.) Der 34jährige Otto Ruch hielt sich nach Schluß der Kinderschule am Ortsausgang nach Weilheim spielend an der Lindach auf und fiel ins Wasser. Sein bei ihm befindlicher 6 Jahre alter Bruder rief den in der Nähe weilenden 34jährigen Gottlieb Gronbach herbei, der das Kind noch erhaschen konnte; die Gewalt des Wassers riß es jedoch wieder weg, so daß das Kind ertrank. Seine Leiche wurde später etwa einen Kilometer unterhalb der Unglücksstelle gefunden.

Münzingen, 11. Juni. (Neun Schafe ertroren.) Infolge des trockenen Wetters in der letzten Zeit sind bei einer Schafherde in einer Nacht neun Schafe ertroren; eine weitere Anzahl ist krank geworden. Nach Ansicht des Schäfers ist dieser Verlust auf das Scheren mit Maschinen zurückzuführen, weil die Tiere hierbei zu sehr abgeschoren werden.

Wir beginnen morgen in unserem „Schwarzwälder Sonntagblatt“ mit dem Roman von Franz Xaver Rappus

„Brautfahrt um Lenz“

der bei unseren verehrten Leserinnen und Lesern sicherlich gute Aufnahme finden wird.

Dehringen, 11. Juni. (Neuer Aussichtsturm.) Jeder Wanderfreund des württembergischen Unterlandes kennt den 539 Meter hohen Stodberg in den Löwensteinen Bergen. Auf der Höhe des Berges wird nun bald ein Aussichtsturm stehen. Das Reichsvermessungsamt nimmt zur Zeit auf dem Stodberg Vermessungen vor. Zur Erleichterung dieser Vermessungsarbeiten wird durch einen eigenen Bautrupps ein 16 Meter hoher Vermessungsturm errichtet. Bei einem Bauzuschuß von 500 RM. wird der Turm von dem Amt zu einem richtigen Aussichtsturm ausgebaut.

Wiesenteig, O.A. Geislingen, 11. Juni. (Diamanten Hochzeit.) Am Sonntag feierten der 83jährige Paul Ratter in Wiesenteig und seine 84jährige Ehefrau Marianne, geb. Freudenmann, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die beiden alten Leuten sind noch sehr rüstig, insbesondere der Ehemann.

Bad Mergentheim, 10. Juni. (80. Geburtstag.) Eine in der ganzen Stadt bekannte Persönlichkeit, Oberst a. D. a. Biela, vollendete sein 80. Lebensjahr. Seit Jahrzehnten mit Mergentheim aufs engste verwaschen, hat er jederzeit für alle Belange das regste Interesse bekundet, als eifriger Naturfreund dessen Schönheiten immer wieder ins helle Licht zu rufen, und als örtlicher Geschichtskenner dessen ruhmvolle Vergangenheit in die Erinnerung zu rufen verstanden.

Bodnegg, O.A. Ravensburg, 10. Juni. (In die Tenne gekürzt.) Der in weiten Kreisen als Tierheilfunder bekannter Landwirt Baptist Bentele von Büchel wollte letzter Tage Hen in die Tenne herunter werfen. Dabei brach ein Brett des Bodens durch. Bentele stürzte in die Tenne und erlitt einen Fuß- und einen Beckenbruch.

Aus Baden

Florzheim, 10. Juni. (Lausduben.) Zur Anzeige gelangten drei Schüler, weil sie auf der Hirzauerstraße mit Steinen gegen fahrende Kraftwagen geworfen haben. Dabei wurde an einem Personenkraftwagen die Windschutzscheibe zertrümmert.

Reichstagung der evang. Pfarrer in Tübingen

Tübingen, 11. Juni. Im Anschluß an die 400-Jahr-Feier des Ewangs. Sticht trat hier der Reichsbund der deutschen evang. Pfarrervereine, in dem mehr als 16000 Pfarrer zusammengeschlossen sind, zu seiner Jahrestagung zusammen. Nach einer Eröffnung durch den Professor D. Faber in der Schloßkirche hielt der begrüßte Reichsbundesführer Kirchenrat Klingler-Rürnberg die Vertreter der einzelnen Pfarrervereine und die zahlreichen sonstigen Teilnehmer, die aus allen Teilen des Reiches sowie aus Dänzig und Oesterreich gekommen waren. Im Namen der württ. Kirchenleitung hielt Landesbischof D. Wurm die Gäste herzlich willkommen. Die Grüße und Wünsche des am Kommen beteiligten Vorsitzenden des Reichspastoralen Ausschusses, Generalsuperintendent D. Zöllner, überbrachte Pfarrer Brunotte. Namens der Stadt Tübingen fand Oberbürgermeister Scheffers herzliche Worte. Für die theologische Fakultät sprach Professor D. Faber, für die evang. Gemeinde und den Kirchenbezirk Tübingen Dekan Dr. Stodmayer, für den württ. Pfarrerverein Pfarrer Schnauser. Besonders eindringlich waren die Ausführungen des österreichischen Pfarrers Dengel über die Armut unserer Kirche. Einen Appell zur Einigkeit richtete das Ehrenmitglied des Reichsbundes, Stadtpfarrer i. R. Schnizer-Bad Mergentheim, an die Versammlung. Dieser Wille zur Einigkeit und zur Überwindung der kirchlichen Spannungen gab der ganzen Tagung das Gepräge. Der Tätigkeitsbericht von Kirchenrat Klingler behandelte allerlei Aufgaben, die sich aus dem Auftrag und der Stellung des evangelischen Pfarrers in der Gegenwart ergeben. Im Zusammenhang damit wurden mehrere Entschlüsse angenommen. Ausführlich behandelte der Bericht das Unterhaltungsrecht für die ruhmwürdigen Pfarrwitwen und den weiteren Ausbau des Pfarrhaus-Archivs in Wittenberg, dessen verdienter Gründer und Förderer, Pastor Angermann, zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt wurde. Die beiden Vorträge der Tagung galten wichtigen Fragen des kirchlichen Neubaus. Am ersten Tag sprach Pfarrer Carmesin-Bottisheim (Brandenburg) über „Pfarrerwünsche zum Neubau der Deutschen Evang. Kirche“. Am zweiten Tag, der mit einer Andacht von Oberkirchenrat Prof. Stuttgart eingeleitet wurde, sprach Pastor Janz von Kiel-Holtenau über „Vorschläge zum kommenden Pfarrergesetz“. Es wurde dann noch eine Reihe von Anträgen und geschäftlichen Dingen behandelt. Der Nachmittag vereinigte die Teilnehmer zu einem Ausflug nach der Burg Hohenzollern. Da sich inzwischen der Himmel aufgekheit hatte, vermittelte die Fahrt den Gästen aus dem Reich einen starken Eindruck von den Schönheiten der schwäbischen Landschaft.

Von der Reichsarchivweitzelle Stuttgart

Stuttgart, 11. Juni. Die Reichsarchivweitzelle Stuttgart B, Sutendbergstr. 109, die bekanntlich das gesamte Altmaterial des ehemaligen 13. (Württ.) und 14. (Bad.) Armeekorps zu verwalten hat, teilt uns mit: In den Kreisen unserer alten Soldaten aus dem großen Kriege scheint vielfach die Meinung vorzuherrschen, daß die der hiesigen Reichsarchivweitzelle zu treuen Händen gegebenen Feldbriefe und Nachlässe usw. dem Reichsarchiv Potsdam eingeleitet und damit für die kriegsgeschichtliche Auswertung der engeren Heimat entzogen würden. Diese Ansicht ist nicht zutreffend. Im Gegenteil scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß die Reichsarchivweitzelle auf Antrag in der Lage ist, die Archivalien sogar aus dem Reichsarchiv in Potsdam in ihren Räumen zur Benutzung freizugeben.

Aus der Tätigkeit der Gaufilmstelle der NSDAP.

Stuttgart, 11. Juni. In die kleinsten Orte unseres Landes die über kein Lichtspieltheater verfügen, schickt die Gaufilmstelle der NSDAP ihre roten Tonfilmwagen. Neben staatspolitisch wertvollen Filmen werden gute Unterhaltungsfilme vorgeführt, die die Filmveranstalter zu einer Stunde der Erholung machen. Der Eintrittspreis ist so gehalten, daß er selbst vom Aermsten aufgebracht werden kann. Deutlich sprechen die Zahlen, die die Arbeit der Gaufilmstelle an finsternen Orten in Württemberg und Hohenzollern im ersten Vierteljahr 1936 wieder spiegeln. Für die ersten drei Monate des Jahres wurde eine Gesamtbesucherszahl von 176 062 gezählt. Die Gaufilmstelle führt in dieser Woche vor: Die beiden mit dem Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ ausgezeichneten Filme „Triumph des Willens“ und „Das Mädchen Johanna“ in den Kreisen Böblingen, Herrenberg, Neuenbürg, Maulbronn, Waigen i. A. und Dehringen; weiter die Filme „Ferien vom 34.“ in den Kreisen Baihingen a. E. und Leonberg und „Schloß Hubertus“ in den Kreisen Heidenheim und Geislingen.

Schluß mit der Rassenhande

Von Staatsanwalt Dr. R. Kühnle,
Leiter der Justizprüfstelle Stuttgart.

„Die Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbünde dieser Welt und das Ende einer sich selbst ergebenden Menschheit.“ Dieses Führerwort verleiht einer Erkenntnis Ausdruck, die Allgemeingut aller Völker der Welt werden müßte. Denn nur dann, wenn die Völker aus dieser Erkenntnis die letzten Schlussfolgerungen ziehen, werden sie ihr in sich selbst verankertes Leben auf die Dauer zu führen in der Lage sein.

Für das deutsche Volk hat seine nationalsozialistische Staatsführung in dieser Richtung die notwendig erscheinenden Konsequenzen gezogen: am 15. September 1935 zu Nürnberg, am Reichsparteitag der Freiheit, durch die „Rürnbergergesetze“. Diese Gesetze, voran das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, sind von fundamentaler Bedeutung für das künftige geistliche Leben des deutschen Volkes. Ihnen liegt das durch nichts zu erschütternde Wissen zu Grunde, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und in ihnen spiegelt sich der unbeugsame Wille der deutschen Staatsführung wider, die Deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern.

Insbesondere das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre soll die blutmäßigen Grundlagen des deutschen völkischen Lebens und damit den Bestand der artgleichen Gemeinschaft des deutschen Volkes für immer garantieren. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß dieses Gesetz, durch welches die Eheschließungen wie auch der außereheliche Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes verboten wurden, wesentlich dazu beigetragen hat, das deutsche Volk über die Bedeutung der Rasse für Ehe und Familie und damit für Staat und Volk nachdrücklich anzuklären. Und dennoch muß man täglich die Erfahrung machen, daß trotz der Rürnbergergesetze sich immer wieder Fälle von Rassenhande ereignen. Dies, obwohl der gesamte deutsche Propagandaapparat ununterbrochen aufklärend und warnend wirkt und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre Rassenhande mit Gefängnis- oder Zuchthausstrafe bedroht und die deutschen Gerichte dementsprechend schon schwere Strafen gegen Rassenhändler verhängt haben.

Diese Tatsache hat dazu geführt, daß vielfach Stimmen laut wurden, die das Blutshutzgesetz für nicht scharf und wirksam genug bezeichneten und die immer wieder darauf hinwiesen, es sei irrig zu glauben, daß der Jude jemals die ihm durch die Rürnbergergesetze gezogene Grenze zwischen deutschem Volk und jüdischer Rasse beachten und einhalten würde. Dieser Teil der Kämpfer gegen die Rassenhande glaubt an eine Aenderung des Juden deshalb nicht, weil er ihn auf Grund seines Blutes, seiner Rasse einer Aenderung überhaupt nicht für fähig erachtet. Fürwahr die Berechtigung dieser Auffassung wird erkräftigt durch die nicht zu bestreitende Tatsache, daß sich trotz vieler Urteilungen von Juden wegen Rassenhande immer wieder Juden finden, die sich rassenhändlerisch betätigen und sich keinen Dement um die angedrohte Strafe kümmern.

Und trotzdem geben die bestehenden Gesetze meines Erachtens die Möglichkeit, den Kampf gegen die Rassenhande erfolgreich zu führen. Es ist nur nötig, daß die deutschen Gerichte die Rassenhändler, gleichgültig ob es sich um Juden oder um artverfessene deutsche Männer handelt, mit der schwerstmöglichen Strafe, der Zuchthausstrafe, belegen. Dies ist aber nach den getroffenen Feststellungen bislang nur in der kleineren Zahl der Fälle geschehen. Die Gründe hierfür zu untersuchen ist hier nicht der Ort noch Raum. Es muß jedoch im Rahmen dieser Ausführungen festgesetzt werden, daß die deutschen Gerichte, befehle von dem ersten Willen, dem nationalsozialistischen Rechtsbewußtsein auf der ganzen Front zum Durchbruch zu verhelfen, sich bemühen, dem Sinn und Zweck des Blutshutzgesetzes gerecht zu werden. In vielen Fällen mag den betreffenden Strafurteilen die richterliche Überzeugung zu Grunde gelegen haben, die erste Zeit nach Inkrafttreten des Blutshutzgesetzes Milde in der Erwartung walten lassen zu sollen, daß Rassenhande künftig nicht mehr getrieben werde.

Nachdem jedoch nunmehr seit Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre viele Monate vergangen sind und die Gesamtheit des deutschen Volkes die Notwendigkeit der Bewirkung des nationalsozialistischen Rassengedankens als von entscheidender Bedeutung für das Leben des deutschen Volkes erkannt hat, Rassenhande aber allenthalben noch getrieben wird, ist es heute und in der Zukunft eine Selbstverständlichkeit für die deutschen Gerichte, daß sie die Rassenhande als das bewerten, was sie ist: nämlich als gemeinen Volkverrat, wenn sie ein Deutscher begeht, und als gemeines und dem deutschen Volk letzten Endes schädliches Verbrechen, wenn Juden sich ihr schuldig machen.

Wer heute noch als Deutscher Rassenhande treibt, stellt sich außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft; er ist, da er sich den Forderungen des nationalsozialistischen Rassenrechtes bewusst widersetzt, fürderhin unwürdig, als Deutscher gewertet und geachtet zu werden. Der Jude aber, der heute noch glaubt, das deutsche Blut vergiften zu können, zeigt unmissverständlich, daß er die Reinheit des deutschen Blutes, das Wesen und das für den Fortbestand des deutschen Volkes Notwendigste, aus fluger Berechnung heraus nicht will. Beide müssen künftig durch schwerste

Strafen davon überzeugt werden, daß der nationalsozialistische Staat keinen Augenblick gewillt ist, von seinen Forderungen hinsichtlich des Rassenrechtes des deutschen Volkes auch nur im geringsten abzuweichen. Die notwendigen schweren Strafen werden und müssen zugleich neben der Sühne für das begangene Verbrechen Mittel zur Abschreckung derjenigen sein, die glauben, ungestraft weiter sich rassenhänderisch betätigen zu können. Die Letzteren mögen überzeugt sein, daß die deutschen Strafverfolgungsbehörden über die notwendigen Erfahrungen verfügen, ihr verbrecherisches Treiben aufzudecken und der unumgänglich notwendigen Sühne zuzuführen.

Die Strafverfolgungsbehörden und die Gerichte sind jedoch allein nicht in der Lage, von sich aus der Rassenchande ein für allemal ein Ende zu setzen. Sie bedürfen in ihrem Kampfe gegen die Rassenchande der Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen, denn deren nationale Pflicht ist es, sich mit ihrer ganzen Kraft dafür einzusetzen, daß alle Glieder der deutschen Volksgemeinschaft mit dem nationalsozialistischen Rassenbegriff vertraut gemacht und mit dem Glauben an ihn erfüllt werden. Diese Arbeit, hart und schwer, kann nicht oberflächlich geleistet werden; sie verlangt von Mann und Frau unermüdbares Können, ist jedoch an ihrem späteren Erfolge gemessen eine herrliche deutsche Aufgabe. Insbesondere der deutschen Frau muß es höchsten Stolz verleihen, in diesem Kampfe mit ganzem Herzen mitgekämpft und den späteren Endsieg miterlebt zu haben. Es muß und wird für unser Volk die Zeit kommen, die artoergessene deutsche Frauen und Männer und damit den Schandfleck „Rassenchande“ nicht mehr kennt.

Die große Werbung für das Deutsche Sportbuch beginnt!

Von Georg v. Kommerstädt

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung führt im Juni, Juli und August eine umfassende Werbung für das Deutsche Sport-, Gesundheits- und Körperpflege-Schrifttum durch. In Zusammenarbeit mit allen zuständigen Dienststellen des Reiches und der NSDAP, dem Reichsbund für Leibesübungen mit Unterstützung der Reichssportführung, dem Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ u. a. wird es gelingen, diese Werbung im ganzen Volk wirksam werden zu lassen. Es soll dabei gezeugt werden, daß körperliche und geistige Schulung heute keine Gegensätze mehr sind, daß sie vielmehr einander bedingen und daß damit dem Buch auf ganz natürliche Weise seine Stellung auch im Sport zugewiesen worden ist. Als Grundlage der Werbung wird ein vollständiges Verzeichnis deutscher Sportbücher dienen, das von einer, aus Vertretern der obengenannten Dienststellen zusammengeleiteten Kommission aufgestellt wird. In diese „Sportbuchliste“ werden nun aber nicht etwa nur Bücher zur Systematik der Leibesübungen aufgenommen, sondern auch Fachschlagwerke, Sammelwerke, Bücher über Geschichte, Erziehungs- und Gesundheitslehre und schließlich schöngedruckte, illustrierte, Romane, Gedichte usw. Die Liste wird Ende Juni fertig vorliegen und dann durch den deutschen Gesamtbuchhandel in Millionen von Exemplaren an alle herangeführt werden, die auf diese Weise für das deutsche Buch gewonnen werden sollen. Und das wird gelingen! Schon bei der großen Werbung für das Fachbuch im Frühjahr 1936 hat sich gezeigt, daß es von größtem Wert ist, wenn dem einzelnen durch eine solche Liste die Möglichkeit gegeben wird, sich in der Vielzahl der vorhandenen Bücher zurechtzufinden und aus der Fülle auf einfache Weise das auszuwählen zu können, was für ihn in Frage kommt. Viele erfahren ja erst auf Grund dieser großzügigen Maßnahmen der öffentlichen Buchwerbung, welche Fülle von Büchern ihnen zur Verfügung steht und — was ebenso wichtig ist — daß es wertvolle Bücher gibt, die für jeden erziehungswirksam sind. Zudem ermöglicht die Liste eine gründliche Aufklärung in den Schulen und stellt schließlich auch ein wertvolles Material für SA., SS., HJ. und für die Sportvereine dar, denen sie den Aufbau eigener Bibliotheken und die Beratung der Mitglieder wesentlich erleichtern wird.

Bedenkt man, daß im Jahr der Olympischen Spiele zudem das Interesse für alle Fragen des Sports, für die körperlichen und geistigen Voraussetzungen der Beileistungen besonders rege sein wird, so wird klar, daß mit dieser Werbung auch diejenigen erreicht werden können, die bisher dem Buch, oder dem Sport, oder beiden fernstanden. Und gerade auch diese gilt es ja zu gewinnen!

Buntes Allerlei

Wie mache ich mein Testament?

Nur zu oft kommt es vor, daß nach dem Tode eines Erblassers unter den Verwandten Zank und Streit über die Erbschaft entbrennt. Den Erben könnten solche unliebsamen Auseinandersetzungen oft erspart bleiben, wenn der Erblasser schon bei Lebzeiten seine irdischen Verhältnisse durch eine ordnungsmäßige letztwillige Verfügung geregelt hätte. Der Erblasser muß aber, wenn er eine letztwillige Verfügung errichtet, dabei die peinlichste Sorgfalt und größte Vorsicht anwenden. Denn nicht selten kommt es vor, daß die Uneinigkeit unter den Erben erst durch ein ungültiges oder unklares Testament hervorgerufen wird. Es gilt die Regel, daß jeder Volljährige letztwillig verfügen kann. Ein Testament, welches im Zustande der Bewußtlosigkeit oder im Zustande vorübergehender Störung der Geistestätigkeit errichtet worden ist, ist nichtig. Man unterscheidet außerordentliche und ordentliche Testamentsformen. In ordentlicher Form kann ein Testament vor einem Richter oder vor einem Notar oder durch ein vom Erblasser eigenhändig geschriebenes Schriftstück errichtet werden. Die außerordentliche Testamentsform ist nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen anwendbar und dient zur Erleichterung der Testamentserrichtung, wie z. B. das Notektament vor dem Gemeindevorsteher. Die Notektamente treten in der Regel drei Monate nach ihrer Errichtung außer Kraft, wenn der Erblasser zu diesem Zeitpunkt noch lebt. Uebersteht also der Erblasser die Gefahr, die zu dem Notektament Anlaß gegeben hatte, so muß er, wenn er für alle Fälle gesichert sein will, ein ordentliches Testament in einer der gesetzlich zulässigen Formen errichten.

Beim eigenhändigen Testament muß der Erblasser seine Willensmeinung eigenhändig niederschreiben, und die Niederschrift unter Angabe des Ortes und des Tages der Niederschrift unterschreiben. Unbedingt erforderlich ist, daß das Testament vom Erblasser vom ersten bis zum letzten Buchstaben (auch die Angabe des Ortes und Tages) eigenhändig geschrieben worden ist. Fehlt einem Testament die Unterschrift oder die Orts- und die Zeitangabe, so ist es ungültig. — Personen, die in schriftlichen Arbeiten wenig bewandert sind, sowie Personen, die nicht ganz einfache Verfügungen über beträchtliche Vermögenswerte treffen wollen, tun gut, wenn sie von dem eigenhändigen Testament absehen und ihren letzten Willen gerichtlich oder notariell errichten.

Käse gegen künstliche Zähne

Frankreich hat soeben mit den Vereinigten Staaten von Amerika einen Handelsvertrag abgeschlossen. Unter den vielen den gegenseitigen Handelsverkehr erleichternden Bestimmungen, die er enthält, sind zwei bemerkenswert, die beide, wenn man so will, eine gastronomische Bedeutung haben. Die Amerikaner werden in Zukunft mehr Roquefort-Käse essen und die Franzosen werden mehr künstliche Zähne aus Amerika einführen. In dem Handelsvertrage hat sich Frankreich nämlich verpflichtet, 2,8 Tonne künstliche Zähne aus Porzellan, Emaille oder ähnlichem Material aus den Vereinigten Staaten zu beziehen. Dafür ermäßigen die Amerikaner den Einfuhrzoll für Roquefort-Käse. Statt 7 Cents pro Pfund wird Roquefort-Käse in USA. in Zukunft nur noch 5 Cents pro Pfund kosten.

Da 1934 für 950 000 Dollar Roquefort-Käse aus Frankreich nach den Vereinigten Staaten eingeführt wurden, hofft man auf Grund des neuen Handelsvertrages, daß dieser Umsatz sich in Zukunft noch steigern wird.

Gestorben

Oberreichensbach: Friedrich Kirchherr, 74 Jahre alt.

Druck und Verlag: W. Rieder'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.-A.: V. 36: 2160. Jzt. Preis: 3 gültig.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

NS-Kulturgemeinde Altensteig
Die Blotleiter werden gebeten, mit den Zellleitern die spätestens heute abend 7 Uhr abzurechnen.

Sanitätskolonne
Heute abend 6.45 Uhr kurze Zusammenkunft wegen des Rotkreuz-Sammlung bei Kam. Flaig. Der Halbzugsführer.

Samaritanerinnen-Kurs
Heute abend 6.45 Uhr kurze Zusammenkunft wegen der Rotkreuz-Sammlung im Dorfplatz.

Letzte Nachrichten

Glückwunsch des Führers an Major v. Stephani

Berlin, 11. Juni. Der Führer und Reichsführer hat an Major v. Stephani, dem früheren Berliner Stahlhelmführer, telegraphisch folgenden Geburtstagsglückwunsch geschickt: „Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarem Gedenken Ihres Kampfes um die nationale Erneuerung des deutschen Volkes meinen herzlichsten Glückwunsch aus. gez. Adolf Hitler.“

Schweres Verkehrsunfall in Köln

Köln, 12. Juni. In den frühen Morgenstunden des Freitag ereignete sich auf dem Niederränder Ufer in Köln ein Verkehrsunfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen stieß mit einem Bordstrahl gegen den Rand des Bürgersteiges und überschlug sich. Die Insassen des Wagens, zwei Männer und zwei Mädchen, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort sind der Führer des Wagens, sein Begleiter und eines der Mädchen bald darauf verstorben. Das zweite Mädchen liegt mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen sehr schwer darnieder. Wie die Ermittlungen der Polizei ergaben, waren die beiden männlichen Insassen des Wagens betrunken.

Das Urlaubsgeheh von der französ. Kammer angenommen

Paris, 11. Juni. Die französische Kammer hat mit 363 gegen 1 Stimme das Geheh über den bezahlten Urlaub angenommen. Anschließend begann die Aussprache über die Gesetzesvorlagen, die die Abänderungen einiger Notverordnungen der Regierung Laval über die Bezüge der Staats- und Gemeindebeamten vorziehen.

Die faschistische Partei chri Badoglio

Rom, 11. Juni. Als besondere vom Parteivorstand beschlossene Ehrung Badoglio ist dem Herzog von Addis Abeba die Mitgliedsarte der faschistischen Partei feierlich überreicht worden. Die Mitgliedsarte trägt das Datum des 5. Mai, des Einzuges Badoglio in Addis Abeba.

Blutige Zusammenstöße in Venezuela — Zahlreiche Kommunistenführer festgenommen

Caracas, 11. Juni. Im Zusammenhang mit den Beratungen des Kongresses über das Geheh zum Schutze der öffentlichen Ordnung kam es hier zu blutigen Zwischenfällen, die vor allem auf die Seite der Kommunisten zurückzuführen sind. Die Linke hatte die Zurückhaltung des Gehehentwurfes und die Auflösung des Kongresses verlangt und, als sie hiermit nicht durchdrang, zum Generalstreik aufgerufen. Unter kommunistischem Einfluß kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und Militär, worauf zahlreiche Kommunistenführer festgenommen wurden. Die Lage ist noch ziemlich ungeläutert.

Das Wetter

Schwache, um West schwankende Winde, vielfach bewölkt, stellenweise aber auch aufhellend, zeitweise etwas schül und leicht gemittelt, einzelne, zum Teil nur örtlich auftretende Regenschauer.

Aufruf!

Das Deutsche Rote Kreuz hat die Mitwirkung im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht im Kriege und bei öffentlichen Notständen zu leisten und vorzubereiten. Alle in ihm organisierten deutschen Männer und Frauen sehen ihre Kräfte in vaterländischer Gesinnung zu selbstlosem Dienst für die deutsche Volksgemeinschaft ein. Den Hauptertrag für die Rote Kreuz-Arbeit des ganzen Jahres soll die Haus- und Straßensammlung am Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Juni, abgeben. Drum, Volksgenossen in Stadt und Kreis Nagold, trage auch von Euch ein jeder durch eine seiner Leistungsfähigkeit angemessene Spende dazu bei, daß das Rote Kreuz die für seine wichtige und wertvolle, durch die Schaffung des neuen Heeres noch gesteigerte und vermehrte Arbeit so nötigen Geldmittel erhält!

Nagold, den 11. Juni 1936.

Der Kreisvertreter des Deutschen Roten Kreuzes: (gez.) Landrat Dr. Lauffer
Der Kreisleiter der NSDAP.: (gez.) P. H. Bühner, M. d. N.

Mädchen gesucht

nach Stuttgart für Geschäftshaus, 20-22 Jahre alt.
Zu erfragen bei Bühner, Wehhandlung, Altensteig

Schreiner-Geluch.

Junger, tüchtiger Arbeiter kann sofort eintreten bei M. Kolmbach, Möbelwerkstätte, Altensteig.

Schlechtes Wetter!

- Wir spielen Fang den Hut
Palma
Mensch ärgere dich nicht
Kreuzwort-Palok
Sag mir über Palok!
Eifer raus
Schnipp — schnapp
Lustiges Fragen- und Antwortspiel
Schach
Schwarzwald-Quartett
und andere Quartette

Spielfarten

- wie Gaijel-Karten
Lapp-Karten
Patience
Rommé
sind stets vorrätig in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Unregelmäßiger Stuhlgang, Nalgung zu **Daemtägheit**, Appetitlosigkeit, Kopfwahl, Magen-, Leber-, u. Gallenbeschwerden, Uebelgeföhlen, Blähung, u. **feühzeitgem Alteen** bshabt regelmäÙiger Gebrauch der rein pflanzl., unschädlichen **Sani Drops** von Klosterlabor, Alpirsbach, Schwere. Sie werden dadurch kostungsfähigen, fröhlicher u. gesünder. 30 St. Pckg. 1.50; 60 Stück 2.75; 300 St. Pckg. RM 10.—. Zu haben in **Unser Apotheke oder Unser Drogege**

Mairolin Glaswasser bringt alle Topfpflanzen zurschnönten Entfaltung. Das ist ein Pflanz in Drogege, Drogege, u. Drogege.

In Altensteig: Drogerie O. Hiller, Drogerie F. Schlumberger, Görtnerl. Luz.
Ca. 15 cbm dicke **Schnittware** hat zu verkaufen. Wer? jagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Sommerproffen
Verwenden Sie vertrauensvoll **Frucht's Schwannweil**. Öffnen Sie vorher die Poren durch **Schönheitswasser Aphrodite**.
Altensteig: Apotheke. Drogerie Schlumberger

Eine gut erhaltene **„Singer“ Schuhmacher-Nähmaschine** sowie eine gebrauchte **Haushalt-Nähmaschine** preiswert abzugeben.
Vertreter: Gottl. Bühler, Altensteig, Marktplotz

Arterienverhärtung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-, Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselfbeschwerden beugen Sie vor durch: **Knoblauch-Beeren** „Immer jünger“ Geschmack- u. geruchlos. Monatspackung M. 1.— Zu haben: Th. Schiller, Apotheke, Drogerie Fritz Schlumberger